

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein **MA** -Produkt

**Hotel Nevada + Alte Taverne
ADELBODEN** 1400 m

Dir heit dr Pulver
Mir Sunne und Schnee
Bringet dā ufe, juhee, juhee,
De hei mer Sunne un Pulverschnee.
Tagespauschale ab Fr. 37.-
Telephon 033/95131, Telex 32384

**DOBB'S
TABAC**
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse

Der Krimi

im Fernsehen sei so spannend, daß die Herren Einbrecher am liebsten gerade während dieser Zeit ihren Beruf ausüben. Während die ganze Familie gebannt in die Telewischen blickt, wird im Nebenzimmer das Familiensilber abgeräumt. Solange wenigstens die schönen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich nicht abgeräumt werden, scheint das alles nicht so schlimm zu sein!

seyn soll, denselben zu tödten oder abthun zu lassen.»

Anscheinend hat diese obrigkeitliche Mahnung ihre Wirkung auf die störrische Affenliebhaberin ausgeübt, denn damit endet der Bericht aus damaliger Zeit.

Marie-Christine

Liebes Bethli!

Nun bin ich einmal in meinem Leben schlagfertig gewesen! Sonst kommt die Schlagfertigkeit bei mir (als Bernerin) immer lange hintendrein, zu Hause etwa, wenn ich mir den Vorfall noch einmal durch den Kopf gehen lasse. Aber dann ist es längst zu spät, damit zu glänzen und den Gesprächspartner zu verblüffen.

Da sich am SBB-Schalter meines Wohnorts eine Schlange gebildet hatte und der diensttuende Beamte die Ungeduld der Wartenden keinesfalls teilte, kam ich im letzten Moment auf den Perron gerannt. Der Kondukteur öffnete mir, auch im letzten Moment, die Wagentür des in Abfahrt begriffenen Zuges und fauchte mich an: «Dir müeßt halt e chli früecher ufschtah, Muetterli!» Meine Antwort, höre und staune: «I will mers merke, Vatterli!» – Als «Vatterli» später mein Billet knipste, war er von einer zwar unpersönlichen aber ausgesuchten Höflichkeit. M. R.

Abendlied einer Dichtersgattin

Es schienen so golden die Sterne;
Ich saß mit dem Essen parat.
Die Sterne in goldener Ferne
Und ich und der Gurkensalat.

Ich harrete des Gatten, des frommen,
Wie Gläubige harren des Herrn.
Mein Gatte, er konnte nicht kommen,
Und hatte doch Gurken so gern:

Ihn hatten die goldenen Sterne
Gezogen in goldenen Bann,
So daß er nach goldener Ferne
Und nicht nach dem Abendbrot sann.

Ich fühlte das Herze mir stocken,
Ich wußte nicht mehr, was ich tat.
So aß ich in trübem Frohlocken
Allmählich den ganzen Salat.

H. P.

Kleinigkeiten

«Aus Herrliberg erfährt man, was zwölfjährige Primarschulbuben in einem Aufsatz übers Frauenstimmrecht schrieben. Etwa das:

«Unsere Männer haben bis jetzt die Sachen ohne Frauenstimmrecht gelöst, und ich glaube, es werde auch weiter so gehen. Mir genügt es schon, daß die Frauen meinen, sie müssen immer rauchen oder autofahren.»

Oder: «Das Frauenstimmrecht hat auch Nachteile. Zum Beispiel sind



die Frauen oft launisch, rasch beleidigt und leicht beeinflussbar.» Früh krümmt sich, was ein Zürcher werden will.»

(«Brückenbauer» v. 20. I. 67)

Gewiß. Nur, auf dem eigenen Mist des Zwölfjährigen wächst ja so etwas nicht. Das traute Heim oder der Herr Lehrer haben das gute Kind sicher auf den richtigen Pfad geführt.

*

Der Pariser Schauspieler René Clermont beteuert hoch und heilig, er habe bei einer kürzlichen Afrika-reise einen Baum gesehen, an den Baum gelehnt stand eine Leiter und daneben ein Plakat: «Falls es sich um ein Nashorn handelt, klettern Sie bis 2 Meter 50. Falls es sich um einen Elefanten handelt, tun Sie besser, vorsichtshalber bis auf 4 Meter zu klettern.»

*

«Gina», erkundigt sich die Madame bei ihrer Rückkehr aus der Stadt, «war irgend ein Besuch da?» «Ja, Signora» sagt die Gina, «Herr Alberto.» «Herr ... Ich kenne aber

niemanden, der so heißt ...» «Ich weiß» sagt die Gina freundlich. «Ich kenne ihn auch erst seit dem letzten Samstag.»

Üsi Chind

Martin (7 Jahre): «Du Mami, heute haben wir in der Schule den heiligen Sankt Martin gefeiert.»

«Und, weißt du jetzt, was für Gutes er getan hat?»

«Ja, er hat einem armen Mann die Hälfte seines Mantels gegeben.»

«Nicht wahr, du würdest doch einem armen Mann auch die Hälfte deines Mantels geben, Martin?»

Pause.

«Nein, weißt Du, Mami, mit zwei halben Mänteln wären wir dann zwei arme Männer!» JM

*

Unser Papi muß zur Inspektion. Als er sich in seiner Uniform (die an allen Ecken und Enden zu eng geworden ist) verabschiedet, brechen wir in Gelächter aus.

Darauf tröstet Hans-Peter (fünfjährig) den Papi ganz ernsthaft: «Gäll, Papi, im Dienscht törfeds Dich dänn nöd uslache!» E Sch

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

